

---

## DL1NBU Uli Stöcker 40 Jahre Mitglied im DARC

Und nun zu Uli Stöcker, DL1NBU, einem Funkamateurliebhaber, der wie Karl am Funk und allem was dazugehört seit frühester Zeit, nämlich schon als Kind und Schüler, interessiert war, vielleicht ist rigoros bei ihm der richtige Ausdruck für sein Interesse zu Technik und Funktechnik. Wir werden noch davon hören. Auch im Ortsverband gehört er zu den Fleißigen, die gerne ein Amt übernehmen und es gut ausfüllen. Seit 1995 gehört er zur Mannschaft der Vorstandschaft. Seit 1995, mit Unterbrechungen, war er unser Schriftführer, dann seit über 8 Jahren Referent für Notfunk und der richtige Mann für das Internet, damit der Ortsverband Herzogenaurach auch im Internet für alle auf der Welt mit einer eigenen Webseite präsent ist.

Sein Funkerleben ist sehr interessant und exemplarisch in vielen Stationen für einen Funkamateurliebhaber.

Damit seine Funkergeschichte noch authentischer und identischer klingt, erzähle ich diese in der ICH-Form, so wie er mir seine Funkervita schilderte.

Schon als kleiner Junge war Technik, insbesondere elektrische Technik das interessanteste Spielzeug überhaupt für mich. Wie mein Vater immer erzählte, habe ich als 5-jähriger seinen elektrischen Rasierapparat bis auf die letzte Schraube zerlegt und danach, was ihn verwunderte, auch wieder funktionsfähig zusammengebaut.

Genauso ging es in der Schule weiter. Im Physikunterricht kamen wir irgendwann zum Thema Magnetismus und Elektrizität. Also wie funktioniert elektrischer Strom aufgezeigt an einen Versuchsaufbau mit Summer und Licht. Der Lehrer war noch nicht mit seinen Erklärungen am Ende, als es bei mir am Tisch bereits geblinkt und gebrummt hat. Das kam damals gar nicht so gut an! Ich war damals noch der Meinung, dass die Theorie zwar eine Sache ist, aber nicht meine. Die Praxis faszinierte mich.

Während meiner Lehrzeit zum Koch im deutschen Dreiländereck Deutschland, Frankreich, Schweiz war ich dann soweit, mir bereits die tollsten Dinge auszudenken und auch umzusetzen. Da ich damals noch nichts von VDE-Vorschriften wusste und mich diese auch überhaupt nicht interessiert haben, gehe ich lieber nicht näher darauf ein, was das alles war. Dies bleibt natürlich auch meinen Lehrherren nicht verborgen, was letztendlich dazu führte, dass ich im 4 wöchentlichen Rhythmus eine „Durchsuchung meines Zimmers“ über mich ergehen lassen musste, bei der mir jedes Mal vom Schraubenzieher, über diverse Zangen bis zum Lötkolben jegliches Werkzeug konfisziert wurde. Nach Beendigung meiner Lehre als Koch, bekam ich dann eine Kiste mit einem Sammelsurium an Werkzeugen mit über 35 kg Gesamtgewicht ausgehändigt, die ich zusätzlich zu meinem Abreisgepäck irgendwie mit dem Zug über die 600 km Entfernung nach Hause kriegen musste!

Richtig interessant wurde es erst ab 1975 als ich angekommen in Herzogenaurach Kontakt zu den CB-Funkern suchte. Diese Anfänge waren damals am Herzogenauracher Sportflugplatz in einem Nebengebäude. Irgendwann im Jahr 1977 waren wir zum „DXen“ in Erlangen am Rathsberg mit wackligem Mast und diversen CB-Funk-Equipment unterwegs, als ein Motorradfahrer vorbeikam. Dieser wendete direkt und verschwand wieder. Genau 10 Minuten danach kam ein roter Fiat 127 angefahren mit Antenne am Dach und dem Schriftzug DF2NK an der Kofferraumklappe. Der Fiat hielt an und heraus kam der Motorradfahrer, zwar ohne Helm, aber immer noch mit der schwarzen Lederjacke und den vielen Fliegenleichen darauf. Ob er denn mal zuschauen dürfte, was wir hier so machen....

Natürlich ist klar, was dann passiert ist. Zehn Minuten später saßen wir zu fünft im Fiat und haben auf dem 2m Band über das Zugspitzrelais gefunkt. Es stellt sich heraus, der Besitzer des Fiats, Stefan, war Diplom-Mathematiker

und Diplom- Physiker und damals als Lehrer im Ohm-Gymnasium in Erlangen tätig. Etwa ein halbes Jahr später lief in Herzogenaurach bereits unser Lizenzkurs mit anfänglichen 35 Personen und Stefan als unserem Lehrer. Nach diesem Kurs habe ich meine Amateurfunkprüfung an der Oberpostdirektion in Nürnberg mit Erfolg abgeschlossen und das Rufzeichen DG3NU erhalten. Selbstverständlich war auch er ein Gründungsmitglied der Herzogenauracher Funkamateure, die den Ortsverband Herzogenaurach, B40, im Dachverband DARC e.V. ins Leben riefen.

Aber es ging weiter

Der Vater von Stephan, Theo Thienel, war Lehrer in Schönbrunn bei Burgebrach. Er hatte das Rufzeichen DL3NY. Aber viel wichtiger, er war ein ganz großer über alle regionalen Grenzen bekannter Morse-Lehrer. Nach einer Vermittlung durch Stefan fuhr ich dann mehrmals die Woche zu Theo nach Schönbrunn, um mich regelrecht fertigmachen zu lassen. Heute bin ich Theo dafür sehr dankbar, denn dieses CW (Morsen), welches mir Theo eingepaukt hat, hält bis heute an. Es ist wie Sprechen oder Schwimmen. Man behält es ein Leben lang.

Mein Morse-Prüfer bei der damaligen OPD-Nürnberg (OPD = Oberpostdirektion) war ein Herr Voss, der mir bescheinigte, nicht nur Morsezeichen zu „Hören“ wie ein Luchs, sondern auch selbst sauber mit der Handtaste „Geben „zu können. Dieses Lob lies mich dann doch die Mühen vergessen und ich war sehr stolz, Morsen so gut zu beherrschen. Nach dieser Morseprüfung erhielt ich das neue Rufzeichen DL1NBU.

Am Rufzeichen DL1NBU ist auch zu erkennen, dass ich per Morsezeichen Funkbetrieb machen darf. D steht für Deutschland, L für die Lizenz, auch morsen zu dürfen, 1 ist einfach eine Nummerierung, N steht für Nürnberg und die restlichen Buchstaben nur, um verschiedene Rufzeichen zu vergeben.

Fortan war CW mein großes Hobby. CW (continuous wave) ist bei den Funkamateuren der Ausdruck für MORSE-Telegraphie. Und wie das Leben so spielt, bringt es auch mache Höhen und Tiefen mit sich, sodass ich ab 1986 einige Jahre ohne KW-Antennen (KW=Kurzwellen) auskommen musste und somit meine Funkaktivitäten sich mehr oder minder auf das Basteln reduzierten. Verstummt sind meine Trommeln jedoch nie. Erst 2005, als ich unser Elternhaus im Frankenwald übernehmen konnte hatte ich wieder Platz und Möglichkeiten für Antennen. Nach einer Kernsanierung kamen dann ab 2011 wieder die ersten Antennen nach draußen. Natürlich sehen die Antennen heute anders aus als früher. Damals konnte kein Mast hoch genug sein, heute ist es vielmehr wichtig eine auch im Alter erreichbare Antenne zu haben. Aber immerhin sind es frei strahlende Antennen.

Natürlich hat sich im Laufe der vielen Jahre auch die Technik sehr verändert. Was früher undenkbar war ist heute Realität.

Ein Beispiel: Ich sitze im Urlaub mit Laptop und UKW-Funkgerät auf der Wiese und mein Sohn sitzt zuhause am Computer mit Internet und ist im ICQ eingeloggt. Solche Unterhaltungen sind nicht gerade alltäglich, aber es funktioniert.

Heute interessieren mich Dinge wie Notfunk für Herzogenaurach und neue digitale Übertragungsarten. Und da auch unser Hobby von der Schnelligkeit der Technik nicht verschont bleibt gibt es hier ständig neue Verfahren und Möglichkeiten, viele auf Software basierend, die sich selbst durch einen hohen KW-Störpegel mit Fehlerkorrektur pressen. Digitale Signalprozessoren machen dies möglich. Unser Hobby bleibt also spannend.

In Kürze beginnt ja mein Leben als Berufsamateur und dann wird auf jeden Fall wieder die gute alte Morsetaste reanimiert werden, egal welche neuen Techniken und Übertragungsverfahren es bis dahin gibt. Morsen ist schließlich die älteste digitale Betriebsart und es macht mehr denn je Spaß mit den Fingern zu sprechen.

Uli, DL1NBU, hat meiner Meinung nach in den 40 Jahren ein erfülltes und vielschichtiges Funkerleben absolviert. Auf der digitalen Amateurfunkschiene ist er in Herzogenaurach ein Vorreiter. Er hat mit anderen OMs (OM = Old Man = Funkamateure) Echolink installiert. Mit Echolink lässt sich mit einem kleinen Handfunkgerät in Herzogenaurach per Übertrager mit Anbindung ans Internet Funkgespräche mit einem OM aus China, Amerika u.s.w. führen, der dort auch nur ein Handfunkgerät in Betrieb hat. Ebenso ist er in einer Gruppe von Herzogenaurachern Funkamateuren verantwortlich für die Herzogenauracher Relaisstation.

Als Notfunkreferent ist er im ständigen Kontakt in Herzogenaurach mit den Hilfsorganisationen: Rotes Kreuz und ASB. Seine Webseite von den Funkamateuren des Ortsverbandes Herzogenaurach ist zu finden unter:

<https://darc.de/b40>

Ein Link zur einer Website des ETA-Hofmann Gymansiums Bamberg aus dem Jahr 1994. Auf den Bildern sind Stefan, DF2NK und Theo DL3NY zusehen: <http://eta.bnv-bamberg.de/afu/1994/1994.htm>



ganz rechts:

Theo und

Stefan Thienel

Prof. Dr. Ing. Ottmar Beierl, OVV B40 Herzogenaurach